

**Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode**  
**Stellungnahme des Kollegiums zur Besetzung des ehemaligen JUZ-**  
**Bockenheim**

Aufgrund der verstrichenen Duldungsfrist zum 15.01.2009 und der verstärkten Pressepräsenz der Initiative „faites votre jeu!“ haben wir uns entschlossen, uns an die Öffentlichkeit zu wenden. Es ist unser Anliegen, der einseitigen Darstellung durch die Hausbesetzer unsere Sichtweise entgegen zu stellen.

Seit die Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode im Herbst 2002 in die Hamburger Allee gezogen ist, gibt es Bemühungen vonseiten der Schule das leerstehende Gebäude in der Varrentrappstraße nutzbar zu machen. Durch die aufwändigen Sanierungsmaßnahmen der alten Bismarckschule, der Gutenbergschule sowie dem Neubau eines zusätzlichen Nebengebäudes war das Budget zunächst erschöpft. Eine langfristige Nutzung des Gebäudes in der Varrentrappstraße durch die Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode wurde allerdings nicht kategorisch ausgeschlossen.

Seit April 2002 lassen sich offizielle Bemühungen nachweisen, eine Nutzung für das Gebäude durchzusetzen und damit der akuten Raumnot ein Ende zu bereiten. Im März 2007 gab die Stadt Frankfurt grünes Licht für die Erweiterung.

Die Schule konnte bereits detaillierte Pläne für eine sinnvolle Raumnutzung vorweisen, nämlich die Nutzung als Verwaltungstrakt mit Sekretariat, Lehrerzimmer, Schulleitungszimmern sowie kleineren Besprechungsräumen für Sozialpädagogen, Beratungslehrer und Schülervertretung. Diese Planung stellt den einzig brauchbaren Kompromiss dar, da sich das ehemalige JUZ definitiv nicht für Unterrichtszwecke eignet (Statik, Grundriss und Größe der Räume). Durch intensive Zusammenarbeit von Kollegium, Schulleitung und den Verantwortlichen der Stadt konnte ein Raumkonzept entwickelt werden, das sechs neue, großzügige und helle Unterrichtsräume im Erdgeschoss der ehemaligen Bismarckschule entstehen lässt und den Einbau eines vorgeschriebenen und dringend benötigten Aufzuges ermöglicht.

Obwohl die neue Raumnutzung den Mitarbeitern und Kollegen der Schule eine größere Flexibilität abverlangt, ist dies die einzig sinnvolle und praktikable Lösung.

Das Entsetzen im Kollegium war nach den Sommerferien entsprechend groß als bekannt wurde, dass das Gebäude besetzt ist. **Das grundsätzliche Anliegen der Hausbesetzer, Räumlichkeiten für junge Kunstschaaffende und deren Kunstprojekte einzufordern, stößt einerseits im Kollegium auf Verständnis**, andererseits wird die kriminelle Vorgehensweise missbilligt.

In den vergangenen sechs Monaten konnten wir beobachten, dass die Hausbesetzer ausgesprochen gut organisiert sind, über juristischen Beistand verfügen, ein professionelles Programm anbieten, eloquent sind und effektive Öffentlichkeitsarbeit leisten sowie eine wirkungsvolle Pressepräsenz zeigen. Auf diese Weise haben sich die Hausbesetzer in der Öffentlichkeit eine Art „Robin-Hood-Mythos“ erschlichen.

Aber unserer Schlussfolgerung nach, handelt es sich bei den Hausbesetzern überwiegend um eher privilegierte junge Studierende, die ihre schulische Ausbildung ohne größere Umwege genießen durften.

Bei unseren Schülern, welchen die zusätzlichen Räumlichkeiten in erster Linie zu Gute kommen, handelt es sich häufig um Jugendliche aus benachteiligten sozialen Milieus mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Berufliche Schulen bieten dieser Schülerklientel, nach der allgemeinbildenden Schule, Zukunftsperspektiven, indem sie eine berufliche Erstausbildung ermöglichen. Darüber hinaus verschaffen berufliche Schulen den Erwerb allgemeinbildender Abschlüsse mit beruflichem Schwerpunkt (Hauptschulabschluss, mittlere Reife und Fachoberschulreife) und geben somit auch weniger privilegierten Jugendlichen eine weitere, oft sogar letzte, Chance.

Diese komplexe Aufgabe, die an beruflichen Schulen übliche heterogene Schülerschaft so zu unterrichten, wie es in der aktuellen politischen Diskussion eingefordert wird, benötigt moderne Pädagogik und die dafür geeigneten Räumlichkeiten. Unsere derzeitige Raumsituation beeinträchtigt in hohem Maße die Ausführung unserer pädagogischen Handlungsfähigkeiten und Ziele.

Die geplante legale Nutzung durch die Schule steht damit viel direkter in der Tradition des Gebäudes in der Varrentrappstraße als der Anspruch von „faites votre jeu!“. Es handelt sich bei der Gruppierung weder um Jugendliche, noch um Menschen, die Hilfe brauchen ihre letzte Bildungschance sinnvoll zu gestalten.

Für uns Lehrer der Frankfurter Schule für Bekleidung und Mode ist die Situation unerträglich, da nach langwieriger und kräftezehrender Überzeugungsarbeit eine Verbesserung unserer Arbeitssituation zum Greifen nahe schien, die Realisierung derzeit aber durch das unreflektierte Vorgehen und die fehlende Kompromissbereitschaft der Hausbesetzer gefährdet ist.

Wir appellieren an das soziale Gewissen der Gruppe „faites votre jeu!“, das JUZ-Bockenheim zu räumen!

Wir appellieren an alle Sympathisanten, sich vorher genau zu informieren mit wem oder was sie sich solidarisch erklären! Auch unsere Schülerschaft braucht Raum sich zu entfalten und hat es verdient unterstützt zu werden.

Die ganze Angelegenheit ist für uns leider kein Spiel. Wir stehen vor einem „rien ne vas plus!“